

Baduz, 6 Juni. Das schauerliche Unglück, das sich am 22. Mai zwischen Schaam und Baduz durch das Inbrandgerathen eines Fubers Streue angetragen hat, ist um so trauriger geworden, als nun auch Schlosser Marger in Folge der Brandverletzungen gestorben ist. Die so schwer geprüfte Frau des Verunglückten kam zudem vor dessen Todestage nieder und hat in so kurzer Zeit und unter solchen Umständen ihren Vater und ihren braven allgemein geachteten Mann verloren. Eine schwere Prüfung!

Rußland.

Die Lage der Dinge in der Türkei hat durch die Entthronung des Sultans Abdul Aziz eine noch größere Wichtigkeit erhalten. Scheinbar dürfte der nunmehrige neue Sultan Mehmed Murad V. durch seine, einer durchgreifenden Reform günstigeren Eigenschaften und durch die Umstände, unter denen er an die Stelle des frühern schwachen und verschwenderischen Sultans tritt, bessere Aussichten für die Erhaltung der Türkei, beziehungsweise für die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens bieten. Die meisten Staaten haben daher auch das neueste Ereigniß als für den Frieden günstig begrüßt, nur Rußland wurde durch den Sturz des Sultans augenfällig verstimmt, weil es mit diesem Vorfalle die besten Früchte seiner doppeldeutigen und jahrelangen Politik verliert. Die Verstimmung Rußlands und damit die entstandenen Grundsätze, welche nun zwischen den Großmächten bestehen, sind jedenfalls besorgnißerregend und die Lage Europas zu einer kritischen. Die Umarmungen und Artigkeiten der „allirten“ Diplomaten scheinen eben doch mehr flüchtige Anstandsgefühle als wahrhaftige und „schwindelfreie“ Harmonien zu sein. Die Zeit der Thatsachen dürfte dies illustriren.

Als Ergänzung zu den von uns bereits gebrachten Nachrichten über die Entthronung des Sultans Abdul Aziz theilen wir einen telegraphischen Spezialbericht mit, welcher der „Polit. Corr.“ aus Konstantinopel zugeht. Derselbe lautet: Die Revolution welche sich innerhalb von zwei Tagen hier vollzogen, ist weder eine Revolution des Volkes noch auch eine Palast-Revolution gewesen. Es ist eine Minister-Revolution gewesen welche Abdul Aziz den Thron gekostet hat. Die Conspiration war eine fein angelegte und glücklich durchgeführte, ein Meisterstück in ihrer Art, insofern als die Verschwörer es durchzusetzen verstanden daß Abdul Aziz sie alle in seinen Kronrath berufen mußte um ihm desto leichter den Garaus machen zu können. Nun wird man begreifen was die Ernennungen so vieler Minister ohne Portefeuille, was Mithad Pascha, Khalil Pascha, Derwisch Pascha als Minister ohne Portefeuille zu bedeuten hatten, nachdem Hussein Wni Pascha schon im Besitz der Militärgewalt gewesen. Trotz alledem wäre Abdul Aziz kein Haar gekrümmt worden wenn er einen Funken von Gefühl für die Bedrängnisse seines Reiches noch im letzten kritischen Augenblick verrathen hätte. Abdul Aziz hätte den erschöpften Kriegskassen Geld von seinem Privatschatz vorstrecken sollen, weil die Pforte kein Geld zum Krieg mehr hatte und auch nirgends solches mehr aufzutreiben mußte. Davon wollte er aber absolut nichts hören und wissen. Dies schlug dem Fasse den Boden aus. Am 29. versammelten sich sämtliche Minister, der Großwesir an ihrer Spitze, und der Scheich-ul-Islam Hairullah Effendi im Palaste von Dolma-Bagdsché, wo sie den Großherren von ihrer Anwesenheit verständigten und sich Einlaß verschafften. Nach einer anderen Version hätten sie um Abhaltung eines Conseils unter dem Vorsitze des Padischah ange sucht, und soll thatsächlich das Conseil zusammengetreten sein. Genug an dem daß Hairullah Effendi dem Sultan plötzlich ankündigte, daß das Volk mit seiner Regierung unzufrieden und er demnach entthront sei. Unmittelbar nach dieser ihn verblüffenden Ankündigung wurde Abdul Aziz mit der Sultantin Valide gewaltsam in bereitgehaltene Kaiks (Boote)

und nach dem Palaste Topkapa gebracht, wo er sich lebend in sicherem Gewahrsam befindet. Am 30. Mai Morgens erklärten die ebenfalls vollzählig anwesenden Würdenträger in Gegenwart des Ulemahs dem mittlerweile in ihre Mitte berufenen Murad Effendi seine Berufung auf den Thron, worauf derselbe sich in die nahe gelegene Moschee begab, mit dem Schwerte Mohammeds umgürtete und von da in den Palast verfügte um die Huldigungen entgegenzunehmen. In mohammedanischen Volkskreisen herrschte nicht die geringste Bewegung. Die Conspiration der Minister und ihr Ergebnis wurden zwar mit orientalischem Gleichmuth, aber immerhin günstig aufgenommen. Mehr Bewegung herrschte in den Christenvierteln Galata und Pera. Gestern Abends war ganz Konstantinopel beleuchtet. Die Ruhe wurde nirgends gestört. Man versichert, daß die Minister den Schatz des entthronten Sultans mit Beschlagnahme belegt haben und demselben, der nach Asien (man spricht von Bagdad) internirt werden soll, eine Jahrespension auswerfen werden.

Nachdem die Herrlichkeit des Sultans Abdul Aziz ein so jähes Ende genommen, ist es vielleicht nicht uninteressant, mehrere Details über den Haushalt des Sultans und sein Budget zu erfahren. Das Personal beider Geschlechter, schreibt die „Fr.“, welches für die Bequemlichkeit des Großherren zu sorgen hat, zählt nicht weniger als 5- bis 6000 Individuen. Die Ställe enthalten 625 Zug- und Reitpferde, zu deren Wartung 935 Stallmeister, Kutscher und Reitknechte angestellt sind. Durchschnittlich werden jährlich 25 Wagen von den renommirtesten Fabriken in Europa angekauft; manche dieser Wagen kosten 100,000 Fr. Die Ausgaben für Wagen und Pferde belaufen sich jährlich auf 2½ Millionen Fr. Der Sultan hat wohl keine Vorliebe für die Jagd, eine desto größere aber für wilde Thiere, und er gibt mehr als eine Million jährlich für den Unterhalt seiner Menagerie aus. Dieselbe enthält über 150 Löwen, Tiger, Panther, Giraffen, Zebras etc.; jedes der wilden Thiere verzehrt durchschnittlich acht Pfund Fleisch zu 1½ Fr. das Pfund. Der Harem ist noch weit zahlreicher bevölkert als die Menagerie und enthält die anständige Zahl von 1200 Frauen, und obgleich keine specificirten Rechnungen über deren Ausgaben vorliegen, müssen im Vergleich zu den Damen die wilden Thiere sehr ökonomisch genannt werden. Obgleich die Haremdamen wohl nicht jede acht Pfund Fleisch täglich verzehren, so haben sie doch eine ausgesprochene Vorliebe für Süßigkeiten; die Ausgaben für Pile-Zucker, der in der Zuckerbäckerei des Harems jährlich verbraucht wird, erheben sich bis zu einer Summe von 400,000 Fr. Die Kosten der Lebensmittel für den ganzen Palast betragen mehr als 12 Millionen. Dem großherrlichen Haushalt sind ferner 48 Aerzte und Apotheker zugetheilt, welche eine Besoldung von 657,000 Fr. jährlich beziehen, aber bloß 12 Almoseniere und Muezzim (Gebetseruher), deren Unterhalt die bescheidene Summe von 62,000 Fr. nicht übersteigt. Vergessen wir auch nicht einen Hof-Astrologen, dessen Amt darin besteht, gegen eine Entschädigung von 13,800 Fr. jährlich die Niederlagen der Feinde des Halbmondes vorauszusagen, dann ein Musikcorps, bestehend aus 300 Personen, welche doppelten Sold und doppelte Ration vom Kriegsministerium beziehen. Der Sultan hatte auch einen ausgesprochenen Geschmack für Bau-Unternehmungen; mit den großen Ausgaben hiefür erhebt sich die Totalsumme für die Bedürfnisse des kaiserlichen Haushalts auf etwa 50 Millionen Fr., ungefähr ein Zehntel des gesammten Einkommens der Türkei.

Ueber die Persönlichkeit des nunmehrigen Beherrschers aller Gläubigen, Sultan Mehmed Murad V. erfährt das „N. W. Tzbl.“ einige Einzelheiten, die allerdings noch vor der nun eingetretenen Katastrophe dem genannten Blatt aus Konstantinopel mitgetheilt wurden. Wir entnehmen dem Schreiben folgendes: „Bekanntlich hinterließ Sultan Abdul Medschid bei